



Skigebiete: keine Wiedereröffnung am 1. Februar und eine sehr beeinträchtigte Saison

Bei einer Sitzung des Ministerrats am Mittwoch, 20. Januar, beschloss die Regierung: Die Skilifte bleiben am 1. Februar geschlossen. Jean-Baptiste Lemoyne, Staatssekretär für Tourismus, traf sich am Ende des Tages mit Vertretern der Bergwelt und verkündete, dass „das wahrscheinlichste Szenario“ eine „verlorene Saison“ sei.

Ende der Spannung für die Skigebiete. Seit Beginn der Wintersaison stehen die Skilifte still, und nun erfuhren die Verantwortlichen am Mittwoch, 20. Januar, nach einem Treffen mit Jean-Baptiste Lemoyne, Staatssekretär für Tourismus, dass sie auch am 1. Februar keine Skifahrer empfangen dürfen und auf eine verlorene Saison zusteuerten, angesichts einer epidemischen Situation, die sich nicht verbessert.

Trotz der Verzweiflungsschreie aus der Branche in den letzten Tagen verkündete Jean-Baptiste Lemoyne, dass eine „Wiedereröffnung für Ende oder Mitte Februar höchst unwahrscheinlich ist“.

Dies ist ein schwerer Schlag für die Fachleute des Sektors, die laut der Nationalen Vereinigung der Bürgermeister von Berggebieten (ANMSM) 35 % ihres Umsatzes in diesem Zeitraum erzielen. „Die Schließung der Skilifte hat eine starke Auswirkung auf die Besucherzahlen“, räumte der Staatssekretär ein, bevor er darauf hinwies, dass die Belegungsraten der Bergunterkünfte im Dezember dieses Jahres „zwischen 20 und 35%“ lagen, im Gegensatz zu „normalerweise 95%“.

„Diese neuen Entscheidungen schädigen mehr denn je die wirtschaftliche Aktivität der Berggebiete in einer Zeit außergewöhnlicher Schneelage“, reagierte Georges Méric, Präsident des Departementsrats Haute-Garonne und des gemischten Syndikats Haute-Garonne Montagne, bevor er daran erinnerte, dass „das Überleben dieser Gebiete weitgehend vom Erfolg der Wintersaison abhängt, die im Departement mehr als 1.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze bietet“.

„Wenn wir die Feiertage im Februar verpassen, ist es eine schwarze Saison“, warnte Jean-Luc Boch, Präsident der ANMSM, der während des Treffens mit Jean-Baptiste Lemoyne von einem Verlust von 5 Milliarden Euro für die Branche sprach. Die Profis des Bergsektors befürchten eine Reihe von Pleiten: „Ohne die Öffnung der Skigebiete werden die Beherbergungsbetriebe untergehen, und alles wird folgen, wie ein Kartenhaus“, schätzte Patrick Labrune, Präsident der Nationalen Union der Touristenresidenzen und Apartmenthotels.

Auch das Syndicat der Indépendants (SDI) schlägt Alarm: „Fast ein Drittel der Manager von Kleinstunternehmen zweifelt daran, dass sie das Jahr 2021 überleben werden“, so Marc



Skigebiete: keine Wiedereröffnung am 1. Februar und eine sehr beeinträchtigte Saison

Sanchez, Generalsekretär des SDI, und weist darauf hin, dass der Sektor, der 250.000 direkte und 400.000 indirekte Arbeitsplätze repräsentiert, einen jährlichen Umsatzrückgang „von 20 bis 30 %“ im Jahr 2020 verzeichnet.

Abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen vertraut uns Jeanine Dubié, Abgeordnete für Hautes-Pyrénées und Präsidentin der ANEM (Association Nationale des Élus de la Montagne) ihre „Bestürzung“ und „Wut“ an: „Was ich nicht verstehen kann ist, warum nur die Skilifte geschlossen werden? Es ist das einzige Verkehrsmittel, das heute gestoppt wurde, und es ist die einzige Outdoor-Aktivität, die abgestraft wird. Daneben haben wir Supermärkte, Züge und U-Bahnen, die funktionieren“, meint die Abgeordnete bevor sie daran erinnert, dass Bergprofis ein 70-seitiges Gesundheitsprotokoll erstellt haben.

Jean-Baptiste Lemoyne versichert jedoch, dass der Staat zur Unterstützung des Sektors da sein wird: „Die Schneekanonen werden nicht funktionieren, die Entschädigungskanonen werden da sein müssen.“ Premierminister Jean Castex wird noch einmal mit den Bergfachleuten sprechen, um „die wirtschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen zu finalisieren“, die ihnen gewährt werden sollen.